

und dort vorwiegend in der Beschaulichkeit kleiner Städte, führen sie noch ihr friedliches Dasein und sehen nicht danach aus, als ob sie aussterben wollten.

Wie dieser Sammler aussieht, mag eine kleine Begegnung im Weltkriege erläutern. Die französische Bergstadt *Laon* lag unter dem Feuer der schweren Geschütze ihrer Landsleute. Jeden Tag brachen Häuser ein und selbst die Kathedrale hatte schon ein paar Schüsse abbekommen. Die Einwohner des am meisten gefährdeten Viertels waren darum von der Oberwelt verschwunden und saßen einige Stockwerke tief unter dem Pflaster. Denn der ganze Felsen, auf dem die Stadt steht, ist mit zwei bis vier Stockwerke tief untereinander liegenden Kellerhöhlen durchzogen, und da sie alle miteinander in Verbindung stehen, hatte sich ein seltsames unterirdisches Gemeinschaftsleben entwickelt, bei dem man sich gegenseitig die böse Zeit nach Möglichkeit zu vertreiben suchte. Einer jedoch saß einsam wie ein König und brauchte keine Unterhaltung durch die anderen. Ein alter Herr, der in seinem Leben weit in den Kolonien herumgekommen war, hatte im Schein der wechselnden Lichtquellen seiner Höhle den Aufbau einer neuen Briefmarkensammlung begonnen. Seine große Sammlung, die einen Weltruf hatte, war leider seit dem unseligen Jahre 1914 ins Stocken geraten, wo es keine Verbindung mit der Außenwelt mehr gab, wo die Post keine Tauschbriefe mehr ins Haus bringen und abholen konnte. Aber hier in den Kellern lagen überall Bündel und sogar Säcke voll Briefen, auf denen Marken klebten. Der Unwissende hätte gesagt, die sind doch fast alle die ganz gewöhnlichen französischen Marken und haben keinen Wert. Der geborene Sammler aber erkannte: In dieser Makulatur steckt eine neue, noch nicht dagewesene Sammlung, und man muß sie nur herauslösen wie die Venus von Milo aus einem plumpen Marmorblock. Er begann nämlich eine *Sammlung aller französischen Poststempel* aufzubauen. Da wich die Enge und Dunkelheit der bombensicheren Kerkerhöhle. Welche Freude, wieder einmal durch die ganze Lichtstadt zu wandern, von einem Postamt zum anderen, durch alle Arrondissements, und nun hinaus in die Vororte, nach Ville d'Avray, wo jetzt wieder die Rosen blühten, und dann aus einem Departement ins andere! Freilich klafften große Lücken an den Wanderstraßen und die Gleichnamigkeit vieler Orte schuf Zweifel. Desto größer war dafür die Freude, so oft sich eine Lücke schloß. Das profanum volgus der Nichtsammler gab sein Lächeln bald auf. Höchstens verdächtigten sie diesen meisterhaften Bezwinger der Enge und Langeweile, daß seinetwegen Krieg und Granatenhagel andauern könnten, bis seine Sammlung fertig war. Das aber war eine ungerechtfertigte Unterstellung, denn jeder Sammler weiß am besten, daß eine Sammlung niemals fertig wird.

Hier haben wir ein Urbild. Gewiß, es hätte ein schweres Geschloß einschlagen und seine Mühe vernichten können. Aber wenn es ihn nur selbst verschont hätte, so wäre das nichts anderes gewesen, als wenn er aus einem eben liebevoll erschlossenen Reiselande verbannt worden wäre, während sich ihm zugleich hundert andere neue Länder öffneten. Man darf nicht einwenden, daß er auf den Zufall der vielen vor der